

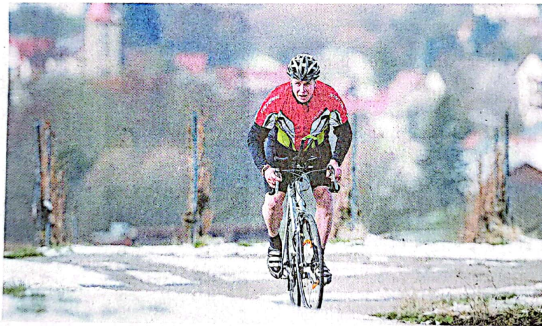
Eine tragfähige Basis aufbauen

Psychologe Horst Bertsch aus Neuenstein ist überzeugt, dass eine Versöhnung viel Zeit braucht

Von unserem Redakteur
Friedhelm Römer

REGION Der Neuensteiner Psychologe und Psychotherapeut Horst Bertsch setzt in Sachen Versöhnung vor allem auf den Faktor Zeit. „Der Mensch muss sich erst einmal wieder mit dem Alltag versöhnen“, sagt er. Schließlich gab es in den vergangenen zwei Jahren vielfach nur telefonischen statt direkten Kontakt. Und um einen Weg zur Versöhnung zu finden, müsse man von Prinzipien abkommen. „Wir brauchen zunächst eine tragfähige Basis.“ Bertsch plädiert dafür, nicht über das Problem zu reden, sondern über Alltägliches. „Nur wenn man nicht missionieren möchte, kann es eine friedliche Koexistenz geben.“ Eine Versöhnung brauche beide Seiten.

Aufarbeiten Seit Beginn der Pandemie seien viele Tretminen gelegt worden. „Es gibt daher viel aufzuarbeiten.“ Bertsch bezieht dies nicht so sehr auf verschiedene Altersgruppen, sondern unter anderem auf Menschen, die sich schwertun, Kontakte zu knüpfen. „Wenn das Virus es zulässt, sammeln die einen Menschen wieder Erfahrungen. Andere werden dagegen noch sensibler als zuvor schon, um die Folgen zu verkraf-



Der sportliche
Psychologe Horst
Bertsch glaubt an
einen langen Prozess.

Foto: Archiv/Berger

ten.“ Resiliente Personen würden sich unterdessen leichter erholen, da sie flexibler sind, ist Horst Bertsch überzeugt. Eine Krise sei eine Chance – aber eben nicht für jeden. Jedoch sehe man die Chancen nicht immer, solange man im Leid steckt. Der Psychologe glaubt, dass die tiefen und langen Grabenkämpfe zwischen Geimpften und Ungeimpften noch längere Zeit bleiben

werden und sieht dies in der fehlenden Akzeptanz des neuen Impfstoffs Novavax.

Diskussionen Bei der Fragestellung, welche Lehren wir aus den zwei Jahren Pandemie ziehen, ist für ihn wichtig zu beobachten, welches Bild in unseren Köpfen entsteht, wenn im nächs-

„Der Mensch muss sich erst wieder mit dem Alltag versöhnen.“

Horst Bertsch

ten Herbst die nächste Impfkampagne ansteht. „Wenn dann im September erst 40 Prozent neu geimpft sind, werden wir wieder Diskussionen bekommen.“ Statt von Spaltung möchte der Psychologe den Blick lieber „auf die Logik des Gelingens“ richten. Hier sei es sinnvoll, gute persönliche Erfahrungen miteinander zu machen.

Allerdings: „Solange das Virus relevant ist, solange werden wir Schwierigkeiten haben und die in unseren Lagern gemachten Vorbehalte weiter bestehen bleiben. Und solange ist die Zeit für eine Versöhnung noch nicht gekommen.“